



Embryo, Ethikratsvorsitzender Simitis



BERT BOSTELMANN / ARGUM

BIOETHIK

Wann kommt der Gentest für Embryonen?

Über die so genannte Präimplantationsdiagnostik (PID) ist der Nationale Ethikrat noch immer zerstritten und kommt deshalb unter erheblichen Zeitdruck. Bei der PID werden im Labor gezeugte Embryonen noch vor der Schwangerschaft auf Erbkrankheiten getestet; nur gesunde Embryonen dürfen in die Gebärmutter, kranke werden zerstört. Schon seit einem Jahr brütet der Ethikrat darüber, ob die in vielen Ländern längst praktizierte PID auch in Deutschland erlaubt werden soll; spätestens am 23. Januar wollen die Gelehrten ihr Urteil fällen. Um diesen Termin noch zu halten, hat der Ratsvorsitzende, der Frankfurter Jurist Spiros Simitis, für diesen Donnerstag eine außerplanmäßige Sitzung anberaumt. Schon jetzt zeichne sich ab, so Simitis, dass es kein einheitliches Votum geben werde. Der Ethikrat wird offen-

bar mindestens zwei verschiedene Optionen vorlegen: Während einige Ratsmitglieder die PID rundweg ablehnen, sind andere für eine Zulassung bei schweren Erbkrankheiten. Allerdings sind die Befürworter uneins, wie die PID begrenzt werden soll. Einige der Ratsmitglieder erwägen eine Liste von Krankheiten, auf die Ärzte die Embryonen testen dürfen. Andererseits sei gerade in Deutschland „ein staatlich verordneter Katalog mit unerwünschten Erbkrankheiten äußerst problematisch“, gibt Christiane Woopen, Medizinerin von der Universität Köln, zu bedenken. Deshalb favorisieren andere PID-Befürworter das britische Modell: Die Elternpaare müssen beantragen, auf welche Erbkrankheiten sie ihren Embryo testen lassen wollen. Nachdem 15 der 25 Mitglieder des Ethikrats vor mehr als einem Jahr für den umstrittenen Import von embryonalen Stammzellen nach Deutschland gestimmt hatten, wird diesmal vermutlich auch eine Mehrheit dafür stimmen, die PID in Deutschland zu erlauben. Sogar Simitis, bislang ein strikter Gegner der PID, hält es sich jetzt offen, nun doch für die Embryonen-Selektion vor der Schwangerschaft zu votieren: „Eine Gesellschaft, die einer Frau die Schwangerschaft mit einem schwerstbehinderten Kind und eine Abtreibung zumutet – ist die human?“

PALÄOANTHROPOLOGIE

Verwandter aus der Vorzeit

Die erste vollständige Skelett-Rekonstruktion aus Kopien von Neandertaler-Knochen wird derzeit im American Museum of Natural History in New York gezeigt. Für die Ausstellung „Die ersten Europäer“ hatten die Techniker des Museums Fossilienfunde aus Israel, Frankreich und Deutschland studiert, vielfältig und zusammengesetzt. Besucher der Ausstellung können vergleichen: das Neandertaler-Skelett mit dem eines modernen Homo sapiens – jener Art, die möglicherweise Neandertaler ausrottete. Forscher haben die Vermutung widerlegt, dass er ein Vorfahr des Menschen ist. Er bleibt ein früherer Verwandter – mit großem Brustkorb und einem flachen Schädel –, der auch in rauem Klima überlebte. „Nur mit dem Homo sapiens wurde er nicht fertig“, sagt der Paläoanthropologe Ian Tattersall.



JAMES ESTRIN / NEW YORK TIMES

Tattersall, Neandertaler

GEOWISSENSCHAFT

Vorstoß ins Innere des Vulkans

Japanische Geowissenschaftler wollen den Schlot eines aktiven Vulkans anbohren. Ziel des einmaligen Experiments ist der Berg Unzen in der Präfektur Nagasaki. Ab Ende Januar wollen die Erdbeben- und Vulkan-Experten der Universität Tokio 1750 Meter weit in den 1995 zuletzt ausgebrochenen Unzen vorstoßen – bis in einen Magmaschlot hinein. Schlammwasser wird den Bohrer im 600 bis 700 Grad Celsius heißen Gestein kühlen. Ab Sommer bereiten die Forscher mit Probe-

entnahmen den Hauptteil des Projekts vor: 2004 wollen sie kontinuierlich Bohrkerne aus dem Inneren des Bergs zu Tage fördern. Die Auswertung von Magmagesstein, Gas- und Flüssigkeitseinschlüssen soll helfen, die Vorhersage von Vulkanausbrüchen zu verbessern. Beim letzten großen Ausbruch des Unzen 1991 waren 43 Menschen ums Leben gekommen.



ROGER RESSMEYER / GORBIS

Vulkan Unzen